

# Der Heilige Eligius, sein Leben und Werk und seine Spuren in der Numismatik

R. Kunzmann

Wallisellen

## Zusammenfassung

Der Goldschmied Eligius lebte vermutlich von 589 bis 660 und war Münzmeister des Merowinger-Königshofes in Paris. Aus seiner Werkstatt sind Goldschmiedearbeiten und Goldmünzen überliefert. Eligius wurde später Priester und starb als Bischof von Noyon. Sein Leben zeichnete sich durch Wohltätigkeit aus, weshalb er heilig gesprochen und Schutzpatron vieler handwerklicher und künstlerischer Berufe, namentlich auch der Tierärzte und Hufschmiede, wurde. Als Schutzpatron der Münzmeister zierte sein Bild die Passiergewichte von Münzstätten. Auf Münzen ist sein Name nur einmal überliefert, auf einem Schilling aus Maccagno am Lago Maggiore von 1623, dagegen befindet sich sein Bild auf zahlreichen Medaillen und Pilgerplaketten, so auch auf der Verdienst-Medaille der Tierärzte von Quebec.

Schlüsselwörter: Geschichte, Mittelalter, Schutzpatron, Numismatik, Tierärzte

## The Saint Eligius, his life and work and his traces in numismatics

The goldsmith Eligius lived probably from 589 to 660 A.D. and was mint master of the Merovingian royal court in Paris. Some rare gold coins from his workshop have survived. Later Eligius became a priest and died as the Bishop of Noyon. His life was marked by charity, the reason he was canonized and became patron of many artisanal and artistic professions, including the veterinarians and farriers. As a patron of the mint masters his image appears on little medals to control the weight of coins. On modern coins his name can only be found once on a shilling dated 1623 from the Maccagno mint near the Lake Maggiore; however his picture is on numerous medals and pilgrims' plaques as well as on the merit medal from the veterinarians of Quebec.

Keywords: history, middle ages, patron, numismatic, veterinarians

## Einleitung

Der Zeitabschnitt vom frühen 5. Jahrhundert bis etwa zur Mitte des 8. Jahrhunderts kann als Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter bezeichnet werden. Die Merowinger, Namensgeber der Merowingerzeit und ältestes fränkisches Königsgeschlecht, übernahmen vermutlich unter der Herrschaft von Chlodwig I. (482–511) das Christentum, vor allem, um Konflikte zwischen den Franken und der eingesessenen gallorömischen Mehrheitsbevölkerung zu vermeiden (Ewig, 2006). Den nachfolgenden Machthabern, insbesondere den Königen Chlothar II. (613–629) und Dagobert I. (629–639), gelang es, ihr Herrschaftsgebiet über den ganzen nordwestlichen Teil Mitteleuropas auszudehnen. Allerdings, Wirtschaft und Geldwesen waren nur einer kleinen Oberschicht vorbehalten. Das einfache Volk betrieb bescheidene Landwirtschaft, lebte vom Tauschhandel und oft auch als Söldner der Kaiser des oströmischen Reichs (Byzanz). Unter König Dagobert I. begannen Kunst, schöne Kleider, verziert mit Schmuck und Goldfäden, sowie wertvol-

le Gegenstände, langsam wieder bedeutend zu werden. Den Warenaustausch beherrschten syrische und jüdische Händler mit ihren Verbindungen zu Ostrom. Kirchen pflegten erstmals vermehrt verzierte Schreine, Kleider und Reliquiaren, um ihre Macht darzustellen.

## Der Goldschmied Eligius

In diese Periode fällt die Schaffenszeit des Eligius, Schutzpatron einer grossen Reihe von Berufen. Es sollen dies sein: Bauern, Bergleute, Büchsenmacher, Goldschmiede, Graveure, Hufschmiede, Knechte, Kutscher, Kutschenmacher, Lampenmacher, Metallarbeiter, Münzmeister, Numismatiker, Pferdehändler, Sattler, Schleifer, Schmiede, Schwertfeger, Tierärzte, Uhrmacher, Wagner, Zinn-giesser. Eligius (der Auserwählte) wurde um das Jahr 589 in Chaptelat, nördlich von Limoges, in Frankreich geboren. Von seinen Eltern ist nur bekannt, dass sie die Namen Eucherius und Torrigia trugen; über Geschwister scheint nichts überliefert zu sein. Die ältesten Aufzeichnungen

## 14 Originalarbeiten/Original contributions

über sein Leben stammen von Audoenus (Audoin/Dado/Aldowin), einem Gefolgsmann, Freund oder Mitglied der Dienerschaft aus der Zeit, in welcher Eligius noch seinen weltlichen Beruf des Goldschmieds ausübte (Fredegarius, 1985). Audoenus folgte seinem Freund offenbar auch weiterhin und legte ebenfalls seine weltlichen Bedürfnisse ab, wurde Priester und in der Folge Bischof von Rouen. Seine biografischen Aufzeichnungen zu Eligius wurden allerdings später stark überarbeitet und mit vielen frommen Phrasen verziert, so dass nur ein Kern der Aufzeichnungen den Tatsachen entspricht. Eligius genoss als junger Mann seine Ausbildung bei einem Goldschmied namens Abbo, welcher gleichzeitig die königliche Münzstätte in Limoges leitete, was für Eligius zusätzliches Wissen in der Kunst des Stempelschneidens für Münzen bedeutete. Später zog er nach Paris und hatte offenbar das Glück, in den Dienst des königlichen Schatzmeisters, namens Bobo, am Hof Chlotars II. zu treten.

Eine erste, anscheinend tatsächlich stattgefundenene Episode scheint von erheblicher Bedeutung für die anschliessende Laufbahn des jungen Goldschmieds geworden zu sein. Eligius erhielt den Auftrag, für den König eine «*sella*», einen Thronessel oder einen Prunksattel, mit Gold zu versehen. Als er das fertige Werk seinem Herrscher präsentierte, war dieser bereits hoch erfreut. Eligius hatte jedoch gleichzeitig aus dem nicht verarbeiteten Edelmetall einen zweiten Thron hergestellt und das übrig gebliebene Gold nicht einfach als «Handwerksvorteil» (Lohn) selber behalten. Diese Begebenheit war für den König offenbar so beeindruckend, dass Eligius fortan am Hof auch Aufgaben als Münzmeister und später als Säckelmeister/Finanzminister übernehmen sollte. Eligius hat aus dieser Zeit einige numismatische Spuren in Form von Goldmünzen, welche er mit seinem Namen versehen hat, hinterlassen. Es handelt sich dabei um einige wenige Solidi und um so genannte Trienten (Künker, Abb. 1). Beim Solidus handelt es sich um eine von Konstantin dem Grossen, 310 n. Chr. eingeführte, spätrömische Goldmünze von 4.5 Gramm (= 1/72 des römischen Pfundes). Der Triens/Tremissis ist das Drittelstück des Solidus, welches bis Ende des 7. Jahrhunderts in grossen Mengen ausgegeben wurde (Kroha, 1997).



Abbildung 1: Trients im Namen des Eligius (12,5 mm; 1,24 g). Die Rückseite mit dem Kreuz weist den Namen ELIGIV – SMVN auf (beginnend bei 8 h) Die Umschrift enthält neben dem Namen ELIGIV – S auch noch MVN für Moneta-rius/Münzmeister.

## Der Kirchenmann Eligius

An dieser Stelle muss auf die seit seiner Jugend bestehende tiefe Religiosität des Eligius hingewiesen werden, die ihn vermutlich durch das ganze Leben begleitete. Es sind dazu einige klerikale Gegenstände überliefert, welche der junge Goldschmied im Auftrag für Kirchen und Klöster herstellte. So existiert z.B. ein Kupferstich von André du Saussays von 1653, der einen von Eligius hergestellten goldenen Kelch im Frauenkloster von Chelles zeigt, welcher allerdings im Zuge der französischen Revolution 1793 zerstört wurde; oder ein heute in London aufbewahrtes Bild, auf dem ein Eligius zugeschriebenes, etwa 2 Meter hohes Altarkreuz abgebildet ist (Abb. 2). Auch dieses Kreuz wurde zerstört, soll aber als Replikat wieder nachgebaut worden sein (Ehrend, 2000).

Eine weitere Begebenheit, dieses Mal eine politische Leistung, soll ebenfalls das Verdienst von Eligius gewesen sein. Seine Verhandlungen mit dem Fürsten der Bretagne, namens Judicaël, führten zu einem Friedensbund mit König Dagobert I. im Winter 636/637.

In der Zwischenzeit hatte Eligius jedoch weitgehend seinen weltlichen Tätigkeiten abgesagt und verliess nach dem Tod Dagoberts 639 den Hof, um Priester zu werden. Im selben Jahr wurde er Bischof von Tours und zwei Jahre später Bischof von Noyon an der Oise. Mit



Abbildung 2: St. Ägidienmesse in St. Denis, Paris «Messe des Hl. Ägidius», oben Mitte das Kreuz des Eligius. Unbekannter Künstler, um 1500, 61.5 x 46.5 cm auf Holz, heute National Gallery, London.

seinem restlichen Vermögen und mit grosser finanzieller Unterstützung des nachfolgenden Königs Chlodwig II. (639–657) gründete er mehrere Kirchen und Klöster, z. B. in Solignac bei Limoges und in Paris. Er begab sich ausserdem oft nach Flandern, um zu missionieren, und er soll auf seinen Reisen Sklaven und Kriegsgefangene freigekauft haben. Je nach Quelle soll Eligius am 1. Dezember 659 oder 660 in Noyon gestorben sein. Die meisten seiner Reliquien werden im Dom von Noyon aufbewahrt; sein Schädel befindet sich in der Kirche Saint-André von Chelles, etwa 20 km östlich von Paris. Als besonderes Reliquiar will noch ein Goldschmiedehammer aus Silberblech erwähnt werden, in dessen Innern sich ein Knochenstück von Eligius befinden soll. Dieser liegt im Königlichen Museum voor Kunst en Geschiedenis, Brüssel.

## Die Verehrung des Eligius

Damit befinden wir uns bereits in der Situation, in der tatsächliche Ereignisse und Wunschdenken der nachfolgenden Generationen verschmelzen. Schon kurz nach seinem Tod wurde um die sterblichen Überreste von Eligius gefeilscht. Legenden entstanden um das Leben und Wirken des Mannes. Der Umstand, dass Eligius sowohl bedeutende weltliche als auch geistliche Leistungen zugeschrieben werden, führte bald dazu, dass er zur Heiligenfigur so vieler verschiedener Berufsgattungen wurde. Eine Legende berichtet, dass er einem widerspenstigen Pferd ein Bein abschlug, um es nach Beschlagen dem Tier wieder anzusetzen (Häsler und Dängeli, 2014). Dies scheint Voraussetzung dafür zu sein, dass nicht nur die Hufschmiede, sondern auch die Tierärzte Eligius als Heiligen ihres Standes wählten.

Der Beruf des Münzmeisters setzte schon immer voraus, dass sich die Leute dieses Amtes als besonders ehrlich, zuverlässig und gesetzesloyal verhalten. Die hohe gesellschaftliche Stellung der Münzmeister verlangte von ihnen technologisches Spezialwissen, aber auch das wirtschaftlich erfolgreiche Führen der Geldfabrikation. Verstösse gegen diese hohen Anforderungen, wie etwa die Herstellung minderwertiger Münzen, konnten sogar mit dem Tod des Betroffenen enden (Kroha, 1997, Stichwort «Münzmeister»). So verwundert es nicht, dass Eligius als Schutzpatron in den Münzstätten hoch verehrt wurde. Als Beispiel können die verschiedenen Passiergewichte mit dem Bildnis des Eligius in Prägestätten gelten, mittels deren das richtige Gewicht einer neu geprägten Münze überprüft werden konnte (Abb. 3). Zu erwähnen sind auch Pilgerzeichen im Namen des hl. Eligius, die man bereits im 12. Jahrhundert kennt (Abb. 4) und die noch heute von Gläubigen, allerdings in moderner Form getragen werden. Solche Plaketten aus Zinn und Blei wurden von den Pilgern ans Kleid genäht, um den Trägern Schutz vor Überfällen zu gewähren.



Abbildung 3: Passiergewicht (15) 65 aus der Münzstätte Mailand für eine Goldmünze zu 2 ½ Doppien von Kaiser Karl V. als Herzog von Mailand. Messing, 25 mm, 16.35 g; Vorderseite mit Kopf Kaiser Karls V. über der minderen Jahreszahl 56, vor der Stirne ein K; Rückseite mit Heiligem zwischen S–E (Sanctus Eligius).



Abbildung 4: Pilgerzeichen Ende 13. Jahrhundert, 1850 in Paris beim Pont Saint-Michel gefunden.

## Münzen und Medaillen mit dem Bild des Eligius

Eigentliche Münzen mit dem Bildnis des hl. Eligius, wie man sie sonst im Namen vieler anderer Heiligen kennt, waren erstaunlicherweise bis vor wenigen Jahren völlig unbekannt. Moneta erwähnt keine einzige Münze, die den heiligen Eligius zeigt (Moneta, 2010). So kennt man von vielen Münzherren verschiedene Nominale, die mit lokalen Heiligen versehen sind, z. B. von Luzern Münzen mit dem Bild des hl. Leodegars, von Freiburg mit demjenigen des hl. Nikolaus oder von bündnerischen Münzherren mit demjenigen des hl. Luzius. Die späte Entdeckung eines so genannten Schillings aus Maccagno Inferiore am Lago Maggiore füllt endlich diese Lücke

## 16 Originalarbeiten/Original contributions



Abbildung 5: Giacomo III. Mandelli (1602–1645), Münzstätte Maccagno Inferiore, Schilling 1623 (21 mm; 1,16 g). Rückseite mit Brustbild und Namen des hl. Eligius in der Umschrift.



Abbildung 6: Vorlage zum Beischlag des Schillings von Maccagno. Ursprungsmünze aus Luzern, Schilling 1623 (21 mm).

(Abb. 5). Es handelt sich dabei um einen Beischlag/eine Nachahmung zu einem Luzerner Schilling (Kunzmann und Brosi, 2007; Abb. 6).

Andererseits kennt man Medaillen im Namen von Eligius bereits ab dem 16. Jahrhundert, und sie sind in grosser Anzahl anzutreffen und zu ganz verschiedenen Anlässen ausgegeben worden. Eine Medaille ist ein aus verschiedensten Gründen geprägtes oder gegossenes Erinnerungsstück in unterschiedlichen Legierungen. Sie hat keinerlei Geldcharakter, sondern weist etwa auf einen



Abbildung 7: Verdienstmedaille der Vereinigung der Tierärzte Quebecs, Bronze, 73 mm, ca. 190 g.

besonderen Anlass hin. (Kroha, 1997, Stichwort «Medaille»). Besonders soll eine Medaille erwähnt werden, welche seit 1953 jährlich von der Vereinigung der Tierärzte Quebecs (Kanada) verdienten Tierärzten feierlich übergeben wird (Abb. 7). Sie zeigt auf der einen Seite das Bildnis und den Namen von Eligius und auf der anderen die Umschrift: ORDRE DES MEDECINS VETERINAIRES DU QUEBEC. In die Fläche der Rückseite kann der Name des jeweiligen Preisträgers eingraviert werden. So hinterlässt Eligius doch Spuren in der Veterinärmedizin, wengleich die Zeiten, in denen man Heilige um Unterstützung bitten musste, eher der Vergangenheit angehören.

## Literatur

*Ehrend H.*: Eligius auf Münzen, Medaillen und sonstigen Sammelobjekten. Schriftenreihe Speyrer, Numismatische Beiträge Bd. 15/2000.

*Ewig E.*: Die Merowinger und das Frankenreich. 5. aktualisierte Auflage, Verlag Kohlhammer, Stuttgart, 2006.

*Fredegarius*: Die Chronik Fredegars und der Frankenkönige: die Lebensbeschreibung des Abts Columban, der Bischöfe Arnulf und Leodegar, der Königin Bathilde. Übers. von Otto Abel. Phaidon Verlag, Essen und Stuttgart, 1985.

*Häsler S., Dängeli J.*: Eligius, Schutzpatron der Tierärztinnen und Tierärzte. Schweiz. Arch. Tierheilk. 2014, 156: 9–12.

*Kroha T.*: Grosses Lexikon der Numismatik. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, 1997.

*Künker GmbH & Co, F. R.*: Auktionshaus F. R. Künker, Osnabrück, Auktion 227 (13.3.2013), Lot 2072.

*Kunzmann R., Brosi G.*: Drei neu entdeckte Beischläge zu schweizerischen Münzen. Schweizer Münzblätter, Heft 226 (Juni 2007), 52–54.

*Moneta V. G.*: Santi e monete: Repertorio dei santi raffigurati sulle monete italiane dal VII al XIX secolo. Ed. Universitarie di Lettere Economia Diritto, Milano, 2010.

## Korrespondenz

Dr. Ruedi Kunzmann  
Bürglistrasse 9  
8304 Wallisellen  
Schweiz  
r.kunzmann@bluewin.ch

Manuskripteingang: 5. August 2013

Angenommen: 30. September 2013